

# Wochenblatt für Wilsdruff

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstag, Donnerstag und Sonnabends.

Bezugspreis vierteljährlich 1,35 RM., in Wilsdruff 1,30 RM., durch die Post bezogen 1,54 RM.

Preis pro Nummer 6. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.

und Umgegend.

Insertate werden Montag, Mittwoch und Freitag bis spätestens 12 Uhr angenommen.

Insertionspreis 15 Pfg. pro viergespaltene Zeile. Außerhalb des Amtsgerichtsbezirks Wilsdruff 20 Pfg. Zeitraumbänder und tabellarischer Satz mit 50 % Aufschlag.

## Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Weissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat in Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Tharand.

Localblatt für Wilsdruff.

Mittanneberg, Birkenhain, Blantenstein, Braunsdorf, Buchharthwalde, Croitzsch, Grumbach, Grund bei Rohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Sandberg, Jauernitz, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Sampersdorf, Simbach, Sogen, Rohorn, Rützig-Rothsch, Rünzig, Neutirchen, Neutanneberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pohrsdorf, Rührsdorf bei Wilsdruff, Rothsch, Rothschönberg mit Berne, Sächsberg, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Rohorn, Seeligstadt, Sechtshausen, Tanzenberg, Unterdorf, Weistropf, Wilberg.

Mit der wöchentlichen Beilage „Welt im Bild“ und der monatlichen Beilage „Unsere Heimat“.

Druck und Verlag von Arthur Schulte, Wilsdruff. Für Inhalt und Inserate verantwortlich: Arthur Schulte, für den übrigen Teil: Johannes Krzig, beide in Wilsdruff.

No. 77.

Sonnabend, den 10. Juli 1909.

68. Jahrg.

498/IV

Herr Brandversicherungsdirektor Seelig, hier, ist vom 17. Juli bis mit 18. August dieses Jahres beurlaubt. Während dieser Zeit ist seine Stellvertretung Herrn Inspektors-Assistenten Frank, hier, übertragen worden.

Weissen, am 7. Juli 1909.

Nr. 442 IX.

Die königliche Amtshauptmannschaft.

Der Kaufmann, Herr

in Wilsdruff, ist als Standesbeamter und der Gütsbesitzer, Herr

Andreas Wehler

Max Jeremias

ebenda, ist als stellvertretender Standesbeamter für den zusammengefügten Standesamtsbezirk Wilsdruff verpflichtet worden.

Weissen, am 1. Juli 1909. Die königliche Amtshauptmannschaft.

### Politische Rundschau.

Wilsdruff, den 9. Juli.

#### Deutsches Reich.

##### Zur Reichsfinanzreform.

Ueber ein neues Erbschaftsteuergesetz ist in wesentlichen Teilen eine Einigung erzielt worden. Der Bundesrat wird sich einverstanden erklären, die vorgeschlagene Steuer auf Feuerversicherungsbeiträge durch die Talonsteuer (Zinssteuer) zu ersetzen, deren Ertrag auf 20 Millionen geschätzt wird. — Die Abgeordneten Freiherr v. Camp (Rp.), Müller-Judva (Zentr.) und Graf Westarp (kons.) haben zur zweiten Lesung der Novelle zum Reichssteuersteuergesetz einen Antrag gestellt, die Regierungsvorlage bezüglich der dem Staat gleichgestellten Quittungen wieder herzustellen.

Der „Vol.-Anz.“ gibt eine Zusammenstellung der finanziellen Ergebnisse des Kompromisses zwischen Bundesrat und der neuen Reichstagsmehrheit. Bis jetzt sind bewilligt insgesamt 352 Millionen. Davon entfallen auf die Grundstücksübertragung 40, Gläub.-pr. 20, Kaffee- und Teezoll 37, Wechselstempel 2, Bier 100, Tabak 43, Branntwein 80, Schaumwein 50 und Süßwaren 25 Millionen. Der Bewilligung harren noch 95 Millionen und zwar Quittungen und Schecks 20, Rüge und Effektenstempel 22 1/2, Talonstempel 27 1/2, Erhöhung der Matrikularbeiträge 25 Millionen. Aufrecht erhalten bleiben: Fahrkartensteuer mit 20 und Zuckersteuer mit 35 Millionen, also zusammen 55 Millionen, so daß die Schlussrechnung sich wie folgt stellt: bereits bewilligt 352 Millionen, noch zu bewilligen 95 Millionen, Fahrkarten- und Zuckersteuer 55 Millionen, insgesamt 502 Millionen.

##### Aufräumen im Reichstag.

Der Senatorenkonvent des Reichstags trat Mittwoch nachmittag während der Plenarsitzung zusammen, um sich über die Geschäftslage zu verständigen. Man wollte die zweite Lesung der Finanzreform gestern auf jeden Fall beenden. Heute sollen dann kleine Vorlagen erledigt werden: das Abkommen mit Dänemark, der Handelsvertrag mit Venezuela, das Gerstenzollgesetz, der Kommissionsbeschluss über die Gewährung von Beihilfen an Kriegsteilnehmer und wenn möglich auch noch Wahlprüfungen. Die Beschlussvorlage, deren Beratung die Budgetkommission in ihrer Abend Sitzung am Mittwoch erledigte, kommt morgen zur zweiten Beratung ins Plenum. Der Kommissionsbericht gelangte heute zur Verteilung. Am Montag beginnt die dritte Lesung der Finanzreform, an die sich die dritte Lesung des Besoldungsgesetzes anschließt. Man hofft, am Mittwoch fertig zu sein. Es wurde der Wunsch ausgesprochen, daß mit Rücksicht auf die noch unerledigten Vorlagen, Gewerbenovelle, Arbeitskammergesetz usw., der Reichstag nicht geschlossen, sondern nur vertagt werde. Bekanntlich hat dies nicht der Reichstag zu entscheiden.

Nach Erledigung mehrerer kleinerer Vorlagen hat der Reichstag vorgestern die Mühlenmaßsteuer mit einer Mehrheit von acht Stimmen in zweiter Lesung abgelehnt. Auch der Kohlenausfuhrzoll wurde abgelehnt.

##### Fürst Gulenburg vor dem Schwurgericht.

Der neue Meineidsprozeß gegen den Fürsten Gulenburg nahm am Mittwoch vormittag vor dem Schwurgericht seinen Anfang. Der Angeklagte war bereits um 8 Uhr in Begleitung seines Sohnes vor dem Kriminalgericht erschienen und sofort nach dem großen Gerichtssaal gebracht worden, wo die Verhandlung stattfand. Fürst Gulenburg nahm zunächst auf der Zeugenbank, später in einem bequemen Sessel neben dem Tisch der Verteidiger Platz. Er sieht verhältnismäßig wohl aus. Um 9 Uhr eröffnete der Landgerichtsdirektor Kanzow die Sitzung.

Vor der Auslosung der Geschworenen erklärte sich einer der Geschworenen für befangen und wurde entlassen. Während der Untersuchung im Gerichtssaal fiel der Angeklagte vor den Geschworenen, dem Gericht und den Zeugen, die sämtlich zugegen waren plötzlich in einen sehr heftigen Krampfzustand. Nachdem das Bewußtsein des Angeklagten zurückkehrte, wurde die Verhandlung eröffnet. Professor Krauß, eine bekannte Autorität auf dem Gebiete der Herzkrankheiten mit einer ungemein reichen Erfahrung erklärte, einen derartigen Krankheitszustand noch niemals beobachtet zu haben. Der Angeklagte hatte während des Anfalles einen stark erhöhten Pulsschlag und starke Pupillen. Allerdings erklärte der Professor gleichzeitig, daß der Angeklagte unter diesen Umständen nicht verhandlungsfähig sei. Es sei indessen die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß in den nächsten Tagen die Fähigkeit zur Verhandlung wieder eintreten könne. Jedenfalls sei der Angeklagte jetzt nicht im Besitze der vollen geistigen Kraft, um sich in jeder Weise verteidigen zu können. Diesem Gutachten schlossen sich die anderen Ärzte an. Es wurde sodann das Obergutachten der wissenschaftlichen Station für das Medizinwesen in Preußen verlesen. Hierin spricht die aus hervorragenden Ärzten bestehende oberste Medizinische Behörde in Preußen sich dahin aus, die untersuchende Untersuchungsstation hat den Eindruck gehabt, daß Fürst Gulenburg Krankheit simuliere, daß er den Atem künstlich anhalte, Schmerzen simuliere, insbesondere auch den Anschein erwecken wolle, als ob er nicht gehen könne. Geheimer Medizinalrat Professor Dr. Strahmann, der dieses Gutachten mit ausgearbeitet hat, gibt die Erklärung ab, daß er den Inhalt dieses Gutachtens vollständig vertreten müsse. Nach dem vorzugesagten Anfall halte er allerdings den Angeklagten indessen gleichfalls jetzt nicht für verhandlungsfähig. Der Vorsitzende wies dann darauf hin, daß Staatsanwalt, Richter und Geschworene, Verteidiger und Zeugen bei dem Anfall zugegen gewesen seien. Einer der Geschworenen erklärt, er müsse es ablehnen, unter diesen Umständen bei einer etwaigen weiteren Verhandlung mitzuwirken, da er den Angeklagten nicht für verhandlungsfähig halte. Daraus ergreift Staatsanwalt Preuß das Wort und führt aus, daß sein Amt heute besonders schwierig sei; er müsse, nachdem das Gutachten der Ärzte nach diesem Anfall sich gegen eine Verhaftung ausgespreche, seinen dahingehenden Antrag zurückziehen. Er müsse weiter, weil der Angeklagte verhandlungsunfähig sei, den Antrag stellen, die Verhandlung auf unbestimmte Zeit zu vertagen. Das Gericht entsprach, ohne sich zu einer Beratung zurückziehen, diesem Antrage. Damit hat die Verhandlung ihr Ende erreicht. Der Prozeß Gulenburg ist wiederum auf unbestimmte Zeit vertagt.

##### Fürst Bülow

##### und die evangelischen Arbeitervereine.

Aus Anlaß des Rücktritts des Fürsten Bülow hat Lic. Dr. Weber, der Vorsitzende des Gesamtverbandes der Evangelischen Arbeitervereine an den Reichskanzler folgenden Schreiben gerichtet: „Ew. Durchlaucht wollen gestatten, daß ich im Namen meiner Kameraden vom Gesamtverband der Evangelischen Arbeitervereine Deutschlands Ew. Durchlaucht die tiefe und aufrichtige Betrübniß ausdrücke, daß Sie von Ihrem Posten zurücktreten wollen. Wir werden Ew. Durchlaucht stets für das freundliche Wohlwollen dankbar sein und bleiben, daß Sie unserer Sache und der ganzen christlich-nationalen Arbeiterbewegung zugewandt haben. Möge Gott der Herr Ew. Durchlaucht nach der Rast von Arbeit, Mühe und Sorge, die Sie im Dienste des Vaterlandes getragen haben, einen geeigneten, friedvollen Lebensabend beschicken!“ — Fürst Bülow hat darauf wie folgt geantwortet: „Euer Hochachtungswort danke ich aufrichtig für das freundliche Schreiben vom 30. v. M. Die christlich-nationale Arbeiterbewegung nach Kräften zu fördern,

habe ich immer für meine Pflicht gehalten, weil ich ihr Bedeutung für die gesunde Entwicklung unseres politischen und sozialen Lebens wohl zu würdigen weiß. Mit der Versicherung besonderer Hochachtung Euer Hochachtungswort sehr ergebener Bülow.“

##### Der neue Bauernbund.

Auf einer von mehr als 3000 Bauern besuchten Versammlung des neu gegründeten Bauernbundes wurde an der Haltung der konservativen Partei scharfe Kritik geübt, im übrigen jedoch betont, daß der deutsche Bauernbund agrarisch sei und nicht etwa eine freihändlerische Politik treibe, auch keiner Milderung der Schutzollpolitik zustimme. Man bekämpfe nicht den Bund der Landwirte, sondern dessen Leitung, und werde mit dem Bunde Hand in Hand gehen. Der deutsche Bauernstand werde sich reorganisieren und seine Interessen und damit die gesamte Landwirtschaft stärken; jede Ueberbetreibung von agrarischer Seite schade aber der Landwirtschaft. Landwirt Partei-Tecklenburg ging auf die Stellung des neuen Bauernbundes zum Bunde der Landwirte ein. Es gereiche dem Bunde der Landwirte nicht zur Ehre und es stehe nicht in Einklang mit dem lauterem Patriotismus, dessen er sich immer rühmt, wenn er im Verein mit der konservativen Partei für die Schaffung von Pflanzstätten und für Abgaben an den Großgrundbesitz eingetreten ist. Durch solche Handlungen huldierte er nicht dem Grundsatze: Das Vaterland über die Partei! Jetzt mache der Bund der Landwirte in Gemeinschaft mit den Konservativen, dem Zentrum und den Polen eine Finanzreform, die auf die Interessen des kleinen Bauers gar keine Rücksicht nimmt. (Sehr richtig!) Er habe die Erbschaftsteuer, die für den kleinen und mittleren Besitz gar nicht so unannehmbar war, zu Fall gebracht. Er habe dadurch den Sturz unseres aller verehrten Reichskanzlers, der unser volles Vertrauen besitze, mit herbeiführen helfen. Ein neuer Block ist gegründet ein Block, an dem die Polen teilnehmen. Ich brauche, um die Situation zu charakterisieren, wirklich nur den Namen des Grafen Westarp zu nennen. (Sehr gut!) Einstimmig beschloß die Versammlung dann die Absendung folgenden Telegramms an den Fürsten Bülow: „Der in Gnesen versammelte, von mehreren Tausend deutschen Bauern besuchte deutsche Bauerntag bedauerte aufs lebhafteste die innerpolitische Lage, wie sie durch Ablehnung der auf die Bedürfnisse der deutschen Landwirtschaft in jeder Beziehung Rücksicht nehmenden allgemeinen Besitzsteuern geschaffen worden ist. Wir stehen vor der Zerstümmung des nationalen Blocks, die eine schwere Erschütterung der deutschen Ostmarkenpolitik zur Folge haben muß und das deutsche Volk eines so hervorragenden Staatsmannes, wie des Fürsten Bülow, beraubt. Fürst Bülow hat sich um die Befestigung des Ansehens des deutschen Volkes in der Welt, sowie um die deutsche Landwirtschaft die größten Verdienste erworben.“

##### Ausland.

##### Wieder einmal Skandaljener im österreichischen Abgeordnetenhaus.

Zum Schluß der gestrigen Sitzung brachte der Abg. Dr. Slama als Obmann des Immunitätsausschusses einen energischen Protest gegen die Weigerung der geladenen Polizeifunktionäre, vor dem Immunitätsausschusse zu erscheinen, vor. Präsident Dr. Bittai erklärte, der Minister des Innern habe sich im Gespräch mit ihm darauf berufen, daß die Protokolle über die Angelegenheit, die außerdem bereits gerichtlich anhängig sei, dem Ausschusse vorlägen. Weiter habe sich der Minister auf die Bestimmungen der Geschäftsordnung berufen, wonach jeder Verkehr zwischen dem Hause oder seinen Ausschüssen und den Behörden lediglich auf dem Wege über die Zentralstellen zu erfolgen habe. Die Sozialdemokraten und Tschechisch-Radikalen begleiteten die Ausführungen des

Präsidenten mit ununterbrochenen Pfuirufen gegen den Minister des Innern, die auch nach dem Schluß der Sitzung andauerten, bis der Minister nach geraumer Zeit die Ministerbank und den Saal verlassen hatte. — Die Tschechen und die Sozialdemokraten erhoben sich von den Sigen und brachen in ein ohrenbetäubendes Geschrei gegen den Minister des Innern Frhr. v. Haerdil aus. Man hörte die Aute: Sie gehören nach Rußland! Sie sind ein russischer Minister! Sie gehören ins Kriminal! Bei wästem Lärm schloß der Präsident die Sitzung. Als die Minister sich entfernen wollten, machten die Tschechen und die Sozialdemokraten Mine, auf den Minister des Innern loszuschlagen, werden aber von den Deutschen daran gehindert. Einige Tschechen ergreifen die Papiere von der Ministerbank und schleudern sie hinter Baron Haerdil her. Unter ungeheurer Erregung leerte sich nur langsam der Saal.

### Aus Stadt und Land.

Wittellungen aus dem Bezirke für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Wilsdruff, den 9. Juli.

— S. E. K. Johannes Calvin. Zwar steht er unserm Herzen längst nicht so nahe wie unser Luther, unser deutscher Reformator, zwar hat er längst nicht so, wie dieser, die Herzen des Volkes mit seinen Trugschriften bewegt, sondern bei weitem mehr den Gelehrten gebient, und doch müssen wir seiner an seinem 400. Geburtstage gedenken, denn der große Schweizer Reformator war ein Mann heldenhaften Glaubens, stillen Ernstes und reicher, geistiger Begabung, und sein Einfluß hat weit über die Grenzen der Schweiz hinausgereicht, namentlich nach Frankreich, dem er entstammte, und nach Polen. Er hat auch mit Melancthon in enger Verbindung gestanden, hat Luther hochgeschätzt, und ist auch von diesem hochgeschätzt worden; namentlich verband ihn enge Freundschaft mit Buger in Strahburg, Butlinger in Jülich und Farel in Genf, lauter bekannten Männern, die in der Geschichte der Reformationszeit einen heilbringenden Namen haben. Zu Royon in der Picardie (Nordfrankreich) am 10. Juli 1509 geboren, studierte der in seltenem Maße begabte Jüngling in Paris Theologie, in Orleans und Bourges Rechtswissenschaft. Die Briefe des Apostels Paulus, die er in der Ursprache las und übersezte, machten einen ungeheuren Eindruck auf ihn und überzeugten ihn, daß die Lehren der katholischen Kirche, der er damals noch angehörte, mit der heiligen Schrift nicht zusammenstimmten. In einer plötzlichen Befreiung ging ihm die Wahrheit des Evangeliums auf, für die er nun mit Festigkeit und Entschiedenheit eintrat, die auch den heftigsten Anforderungen widerstand. Farel hielt ihn in Genf fest. In der damals etwa 20000 Seelen zählenden Stadt, in welcher die Reformation schon seit 1535 eingeführt, aber nur unvollkommen durchgeführt worden war, erlangte Calvin die Stellung eines Diktators, der mit ungeborener Energie die strengste Kirchenzucht fast in alttestamentlichem Sinne einführt, wohl mußte er 1539 dem Widerstande der Freiheit- und genüßliebenden Bevölkerung Genfs weichen und zog sich nach Strahburg zurück, vermählte sich auch dort mit einer Witwe Idelette von Buren, wurde aber nach 9 Jahren glücklichster Ehe Witwer und kehrte, vom Rat der Bürgerchaft dringend zurückgerufen, 1541 nach Genf zurück, um dort mit neuem Eifer und in alter Strenge zu wirken und allen Widerstand seiner Gegner zu überwinden. Hier bekämpfte er mit besonderer Energie den Feind der Dreieinigkeit, Michael Servet, der von der Obrigkeit der Stadt, nicht von Calvin, dem Flammentode überliefert wurde. Er begründete hier eine wissenschaftliche Akademie, an der er selbst Vorlesungen hielt, die bald hoch aufblühte und zahlreich, namentlich aus Frankreich, besucht wurde. Calvin starb, lange schon leidend und körperlich gebrechlich, geistig aber ungeborenen, am 19. April 1564. Sein Hauptwerk, das ihn in den weitesten Kreisen bekannt gemacht hatte, war die Institutio religionis christianae (Unterweisung in der christlichen Religion). Das Buch enthält Abschnitte, die dem Judentum, was je von Menschen geschrieben wurde, an die Seite gestellt werden können. Calvins ganzes System steht unter dem Einfluß und Schatten seiner Prädestinationslehre, daß heißt: der Lehre, wonach Gott von Ewigkeit her einen Teil der Menschen zur ewigen Verdammnis bestimmt habe, welchem göttlichen Beschlusse niemand entgegen könne. In seinen Schriftauslegungen hat Calvin Meisterhaftes geleistet, sie stehen heute noch hoch. Die zähe Energie seines Befens, die oft nur scheinbare Härte seiner Aussprüche läßt ihn unserm Herzen schwer näher treten. Und doch sind ihm hohe, lebenswerte Tugenden eigen, und sein Glaubensmut und sein stiller Ernst sind heute noch vorbildlich.

— Zu dem kommenden Sonnabend und Sonntag stattfindenden Gauturnfest des Mittelalters.

gaues sind bereits 4000 Teilnehmer gemeldet. Einen herrlichen Anblick werden die allgemeinen Stadübungen in ihrer Gesamtheit bei einer Beteiligung von 2900 Turnern gewähren. Als Wettspiele werden Barlauf, Faust-, Schlag-, Schulterball und Tauziehen gespielt, während der Silbolenlauf über 500 Meter von je 10 gleichzeitigen ablaufenden Mannschaften sich als treffliche Abwechslung in das Gesamtbild einfügen wird. Zu dem Vereinswettturnen werden 286 Kiegn ihre Kräfte erproben: — während man hier in größeren Gruppen die Durchbildung der Massen auf dem Gebiete des Freileistungsturnen betrachtet wird, steht man dort wieder im Schwunge am Reck, im schönen Sprunge am Bock und Pferd den Wert des Gerätturnen oder im munteren Turnspiele die Paarung köhlichen Turnerspiels mit flotter Bewegung! Wahrlich, alles Bilder der Freude für die Freunde des deutschen Turnens! Am Begründungsabend aber reichen sich zur Verschönerung eines d-uschen Festes Sänger- und Turnerschost die Hand: 200 Sänger der Gruppe Völkertochter des Elbgangsängerbundes werden die Gäste durch das deutsche Lied erfreuen. — Welch' herrlicher Wechsel in den Aufgaben beider! im deutschen Sang erheben sich deutsches Herz und Gemüt, während in der Tat, durch Stählung deutscher Kraft, deutsches Turnen wiederum zur eisernen Schutzwehr wird für der Sänger deutsches Fühlen und Empfinden. Neben der ersten Turnarbeit, bestehend in Stadübungen, Barrenturnen und Gruppenstellungen, wird auch das „Fröhlich“ des Turnerspiels im heiteren Tanze Ausdruck finden, selbst Völkertochter und „Samerlunge“ wollen durch ein kindlich Spiel im Huldigungskranz nicht fehlen. Der Vorturnerturm überschaut bereits majestätisch den grünen Wiesenplan, und allwärts regen sich fleißige Hände, herzlich und freudig die Gäste zu empfangen. — ph.

— Es wird auch an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß am nächsten Sonntag wegen des Gustav Adolf-Festes früh 9 Uhr Kindergottesdienst und nachmittags 3 Uhr Gustav Adolf-Festgottesdienst stattfindet. Die im „Hotel goldner Löwe“ abgehaltene Nachversammlung nimmt unmittelbar nach Schluß des Festgottesdienstes seinen Anfang. Möchten sich zahlreiche Festteilnehmer einfinden und möchte das Fest einen gesegneten Verlauf nehmen. Zum Festgottesdienste wolle man die Gesangbücher mitbringen. Bei beiden Gottesdiensten, dem Kindergottesdienst und dem Festgottesdienste, sollen Kollekten für die Gustav Adolf-Sache eingesammelt werden. Kaffe und Gutes tun an jedermann, allermeist aber an den Glaubensgenossen.

— Kleine Vereinsnachrichten. Evangelischer Jünglingsverein: Sonntag nachmittag 3 Uhr Gustav Adolf-Fest. Evangelischer Jungfrauenverein: Sonntag nachmittag 3 Uhr Gustav Adolf-Fest. Allseitiger Besuch wird erwartet. Turnverein Wilsdruff: Sonntag früh 1/2 Uhr Abmarsch zum Gauturnfest in Rabebau.

— Wetterausichten für morgen: Südwestwind, aufhetzend, meist trocken. — Luftwärme heute mittag + 15° C.

— Auszeichnung. Dem am 1. Juli in den Ruhestand getretenen Bahnwärter Plade-Grumbach wurde heute das Allgemeine Ehrenkreuz verliehen.

— Kesselsdorf. Freunde des Radfahrersports dürfte es interessieren, daß der Sächs. Radfahrerverband Sonntag den 11. Juli eine Dauer- und Wettfahrt Dresden—Wölfnitz—Kesselsdorf—Freiberg—Chemnitz—Leipzig—Görlitz Dresden Pieschen veranstaltet. Hierzu liegen über 100 Anmeldungen vor. Abfahrt soll früh 2 Uhr in Dresden-Wölfnitz erfolgen und können die Radler bereits von 1/2 Uhr ab Kesselsdorf passieren.

— Am Sonntag vollenden sich zehn Jahre, daß Herr Restaurateur Schöne in Klipphausen das neue Etablissement bewirtschaftet. Aus diesem Anlaß findet großes Sommerfest mit Frekonzert und Ball und um 10 Uhr großer Festpolonaise statt.

— Am Sonntag trifft der Dienewirtschaftliche Bezirksverband Dresden zur Besichtigung des Dienestandes des Herrn Richter in Birkenhain ein. Anschließend an die Besichtigung findet eine Bezirks-Verbands-Versammlung im dortigen Gasthote statt.

— Zu dem im Schnelleuge erfolgten Doppelselbstmord des Mittergutsbesizers Kluge und Frau aus Steinbach bei Mohorn ist noch zu berichten: Kluge hatte seit längerer Zeit mit Geldsorgen zu kämpfen infolge bedeutender Verluste, die seine Angehörigen bei der Leipziger Bank erlitten. Auch die Flüssigmachung des seiner Frau gehörigen Vermögens scheint auf Schwierigkeiten gestoßen zu sein. Sein Gut hatte er für den 1. Juli verpachtet und er selbst hatte Anstellung an einem landwirtschaftlichen Institut erhalten. Da sich dem Verkauf des Inventars an den Bäcker mit Rücksicht auf die Belastung des Anweizens Schwierigkeiten entgegenstellten, ging die

Verpachtung zurück. Er wollte jetzt noch einmal die Hilfe seines Schwiegervaters, der im 76. Lebensjahre steht, in Anspruch nehmen, doch scheint er auf der Reise den Mut verloren und mit seiner Gattin den Entschluß gefaßt zu haben, aus dem Leben zu scheiden. Fest steht, daß das Ehepaar noch in Wurzen, also eine knappe halbe Stunde vor der Ankunft in Leipzig aus dem Fenster seines Abteils gesehen hat. Die Tat muß also unmittelbar vor dem Eintreffen des Zuges geschehen sein. Kluge war 40, seine Frau 28 Jahre alt. Beide sind seit 7 Jahren verheiratet und hinterlassen zwei Knaben im Alter von 4 und 2 1/2 Jahren. Kluge war Offizier des Verleibtenstandes. In hiesigen landwirtschaftlichen Kreisen war er hochgeschätzt und wurde überall gern gesehen. Da ein Zweifel daran nicht bestehen kann, daß das Ehepaar freiwillig aus dem Leben schied, hat die Staatsanwaltschaft die Leichen freigegeben und erfolgt die Beerdigung heute Freitag in Leipzig. Ueberall nimmt man herzlichen Anteil an dem Schicksal des Ehepaars.

### Rätsel-Gcke.

#### Preisrätsel-Lösung.

Garm — Galm.

Es gingen im ganzen 18 Lösungen ein und zwar aus Wilsdruff 8, Grumbach 7, Weidstropf, Lampersdorf und Reichen je 1. Falsch davon waren 13 Lösungen. Bezogen wurde Nummer 9 mit der Aufschrift: Joh. Obendorfer, Reichen, Tonberg 22. Gewinn: „Marschall Vorwärts“, erzählt von H. Landien.

#### Bilderrätsel.



Lösung folgt in nächster Nummer.

Auflösung des Anagramms aus voriger Nummer: Jota, Oberon, Sand, Ansel, Noten, Reize, Saum, Ero, Bart, Ansel, Sell, Tenne, Fran, Atlas, Name, Bast, Aber, Christ, Galm.

Johann Sebastian Bach.

### Kirchennachrichten

für den 5. Sonntag nach Trinitatis.

#### Wilsdruff.

Kollekte für den Gustav Adolf-Verein.

Form. 9 Uhr Kindergottesdienst.  
Form. 11 Uhr Festgottesdienst.  
Nachm. 3 Uhr Jahresfest des Wilsdruffer Zweigvereins der evangelischen Gustav Adolf-Stiftung; Festprediger: Herr Dr. Jentich-Deubn. (Gesangbücher sind mitzubringen).  
Nachm. 1/2 Uhr Versammlung im Saale des „Hotel goldner Löwe“. Freitag, den 16. Juli.  
Form. 9 Uhr Beichte und Feier des heiligen Abendmahls.

#### Kirchennachricht

Zum Jahresfest des Wilsdruffer Zweigvereins der Gustav Adolf-Stiftung in der Kirche zu Wilsdruff am 11. Juli 1903.  
„Nun preiset alle Gottes Barmherzigkeit.“ Gannate für Männer-, Frauen- und gemischten Chor mit Orgel- und Orchesterbegleitung von Hartmuß. Gesang: Kirchenshor; Orgel: Herr Lehrer Müllg.  
Texte an den Kirchentoren à 5 Bg. künstl.

#### Grumbach.

Form. 1/2 Uhr Predigtgottesdienst.  
Nachm. 1 Uhr Festgottesdienst.

#### Kesselsdorf.

Form. 8 Uhr Beichte und Kommunion; Orgel: G. Hofstein.  
Form. 1/2 Uhr Predigtgottesdienst; Prediger: Lic. th. Schmüller.  
Nachm. 1 Uhr Christenlehre für die Jünglinge; Orgel: G. Hofstein.  
Nachm. 2 Uhr Festgottesdienst; Fei.

#### Limbach.

Form. 8 Uhr Predigtgottesdienst.  
Nachm. 3 Uhr Gustav Adolf-Fest in Wilsdruff.

#### Sora.

Form. 8 Uhr Hauptgottesdienst.  
Nachm. 1/2 Uhr Festgottesdienst.

#### Blantenstein.

Form. 8 Uhr Predigtgottesdienst.

#### Tanneberg.

Form. 8 Uhr Predigtgottesdienst.

#### Eingesandt.

Uoserer heutigen Nummer liegt als Sonderbeilage ein **Wahlflugblatt** für die Kandidatur des Stadtrat Braun bei.

Eingroß-Transport der besten pomerischen **Milchkühe** trifft Sonnabend früh ein und steht von nachmittags im Oberen Gasthof zum Bahnhof in Kesselsdorf billigt zum Verkauf.  
**M. Fersch & Sohn, Kesselsdorf.**  
Tel.: Amt Wilsdruff Nr. 71

Sonntag, d. 11. Juli, stelle ich wieder einen frisch. **Transport junger starker Kühe** u. 8—10 Mon. alte sehr schöne **Kalben** zu billigen Preisen zum Verkauf.  
**J. Sant, Deutschenbora.**

**Junge Kuh**, worunter das Kalb steht, ist zu verkaufen Alt-Tannenberg Nr. 13.  
Wer für sein **Schlachtpferd** den höchsten Fleischpreis erzielen will, wende sich selbst an die Rossschlächtere von **Bruno Ehrlich, Teuben**. **Nichtlaufende Pferde** werden sofort per Wogen abgeholt.

Ende zum sofortigen Antritt oder 1. August ein **Küchenmädchen** Frau Schlöffer, Goldner Löwe, Wilsdruff.  
**Ein Fräser gesucht.** Barthold & Co.

**Schlachtpferde** auf zu höchsten Preisen die **Älteste Rossschlächtere** von Oswald Mensch, Poischappel, Telephon Nr. 735.  
Bei Unglücksfällen bin mit Transportwagen sofort zur Stelle.

Ein großer Transport **Läuferschweine** steht bill. z. Verkauf Weissstropf Nr. 44 b.

**Junges Mädchen**, 16—18 Jahre alt, für Haus und Geschäft zum 1. August bei hohem Lohn und guter Behandlung gesucht. Kenntnisse im Weißnähen oder Schneiderei erwünscht.  
**Ernst Lommahs, Roffen.**

**Bäcker**, der selbständig Brot backen kann, sucht **Otto Weith**, Schloßstraße Taubenheim.  
**Ein Anstreicher** wird gesucht.  
Gebr. Müller, Möbelabrik.  
Suche für 15. Juli oder 1. August ein anständiges

**Dienstmädchen** im Alter von 16 bis 17 Jahren, bei gutem Lohn. **Frau Elisabeth Ulrich, Roffen**, obere Bahnhofstraße 12.  
Suche zum 1. August d. J. ein tüchtiges **Hausmädchen**.  
**Bäckerei Haupt, Wilsdruff, Hofstraße.**

# Folgende Tatsachen

sprechen für die Güte von Kathreiners Malzkaffee:



- Zwanzigjährige Verbreitung und größte Beliebtheit.**
- Vollkommenste Fabrikation in der größten Malzkaffeeabrik der Welt.**
- Unbedingte Reinheit und Unverfälschtheit.**
- Stetige Frische infolge des großen Umsatzes.**
- Anzählige Anerkennungen von Aerzten u. Konsumenten.**

Sie tun gut, dies beim Einkauf zu beachten und immer ausdrücklich Kathreiners Malzkaffee zu verlangen.

Bequem und rasch nur durch Zusatz von Wasser, lassen sich mit



in Würfeln zu 10 Pfg. 3 Teller wohlschmeckender Suppe herstellen Sie enthalten bereits alles Erforderliche; man darf weder Fleischbrühe dazu verwenden noch Salz hinzufügen. In frischer Ware und grosser Sortenauswahl stets vorrätig bei Theodor Goerne, vorm. Th. Ritthausen.



**Als Gelegenheitskauf!**  
**Straussfedern** 1/2 m lang 1 Mk., 1/2 m lang von 4 Mk. an.  
**Marabutstolas** 1 1/2 m lang 3fach 5 Mk., 2 m lang 4fach 8.50 Mk.  
**Boas von Straussfedern** 1 1/2 m lang 8.50 Mk.  
**Hutblumen** Biquet 30 und 60 Pfg.  
 Zu Preisliste frei.  
**Hermann Hesse, Dresden, Scheffelstr. 10/12 P.**



## Beinleiden aller Art!

heilbar ohne Operation; ohne Berufshörung; fast schmerzlos; nach der bewährten **Doppelstrahlmethode** des Dr. med. Strahl, Hamburg. Allein berechtigt zur Führung der echten **Dr. Strahl'schen Doppelstrahl** verbände für Dresden und Umgegend

**Clara Mühlmann, Dresden-A.,**

Christianstraße Nr. 37, parterre links.  
 Sprechstunde täglich v. 9-12 u. 3-5 Uhr. Mittwochs u. Sonntags keine Sprechstunden.



## Ihr neues Kleid

sparen Sie an der Wäsche, sofern Sie sie im Hause waschen, ohne Waschfrau.  
**Johns „Vollampf“** mit Johns-Rasenbleiche, das sind ihre Helfer dabei Versuchen Sie es. Wenn es nicht stimmt, dann lassen Sie es wieder. Ca. 150000 Frauen benutzen die „Vollampf“ schon.

**Martin Reichelt**  
 Wilsdruff.  
 Telefon:  
 Amt Wilsdruff Nr. 66

Zum Ausschneiden von **Beeren, Früchten und Kräutern** empfehle billigt:

**echten Bramschen Kornbranntwein**  
 pa. rectific. Spiritus,  
 edst. Kornspiritus,  
 sowie feinsten alten **Jamaika-Rum.**  
**Alfred Piechsch.**

## Erdbeeren

kaufen jedes Quantum  
**C. R. Sebastian & Co.**  
 Wilsdruff.

**Selterswasser**  
 und  
**Brauselimonaden**

empfehlen  
**August Frühaut, Wilsdruff.**

# Brennabor

320665.50

Mark gewonnen Rennfahrer in dieser Saison auf Brennabor.

Ein solch enormer Gewinn lässt sich nur mit einer wirklich gediegenen Fahrradmarke erreichen.



Preisverzeichnis kostenlos.

**Brennabor-Werke, Brandenburg a. H.**

Vertreter: **Arthur Fuchs, Wilsdruff, am Markt.**

Trinken Sie

## Teplitzer Stadtquelle,

das weltberühmteste und vorzüglichste

## Tafelwasser.

Zu haben im **Hotel weißer Adler, Hotel goldner Löwe, Restaurant Stadt Dresden, Forsthaus, Bahnhofrestaurant und Schützenhaus.**

Flaschen-Einzelverkauf bei **Alfred Piechsch, Markt.**

Jahrelang haltbar.

Proschüre gratis.

Generalvertreter: **Richard Fischer, Dresden-A., Martin Lutherplatz 11.**

Telefonnummer 6022



Bestellungen werden prompt ausgeführt von **Griesbach, Bierhandlung Wilsdruff.**

## Dezimal-, Tafel-, Butter- und Wirtschafts-Wagen

sowie Gewichte empfiehlt billigt **Martin Reichelt.**  
 Telefon: Amt Wilsdruff Nr. 66.



**Konzert und Theater im Haus** durch die vollkommene **Sprechmaschine:**  
**Mill-Opera**  
 Interessant-Katalog gratis  
 Dito Jacob sen. Berlin, Friedenstr. 9  
**Bequemste Monatsraten!**



Es ist eine **Tatsache,** zum Waschen der Wäsche ist die **Elefant** mit Schutzmarke überall beliebt. In fast jedem Wasserlaßware u. Seilengerät zu haben.

## Tausende Raucher empfehlen



**E. Küller, Bruchsal (Baden), Fabrik Wollruf.**  
 Herr **Arvidshtulmsky, Glatz**, schreibt: Mit dem von Ihnen mir geschickten **Elefant** rauche ich seit mehreren Jahren und doch ist es angenehm und wird schmerzhaft bis ich so rauche, daß ich Ihre Firma und Ihre Produkte reelle Bekanntheit immer wieder empfehlen möchte, wie ich es bereits öfters schon getan habe.

Die bestexistierenden



mit nur echten Blattzähnen und mit Kautschukplatte.

## Fast gänzlich schmerzloses Zahnziehen

**1 Mark,** speziell für nervöse und ängstliche Personen zu empfehlen.

## Reform

Zahnpraxis **Carl Rudolph,** Abteilung Dresden. 1. Praxis: **Wirtschaftlicher Platz (Möhren-Apotheke)** Eingang **Johannesstraße 28b**. 2. Praxis: **Große Zwingerstr. 22** (früher Hygiea-Zahnpraxis). Auswärtige Patienten werden möglichst in einem Tage abgefertigt.

## 5000 Mark

werden als 2 Hypothek innerhalb Brandkasse auf neugebautes Grundstück per 1. Oktober zu leihen gesucht. Offerten unter **B. W. 7 a. b** Erv. d. Bl. erbeten.

## 8000 Mark

gute 2. Hypothek auf ein Landgut in **Weistropf** bei **Wilsdruff** gesucht. Off. D. J. unter **B. W. 7 a. b** Erv. d. Bl. erbeten.

## 1 Dutzend Postkarten mit Ansicht von Wilsdruff

(alle verschieden) verkauft für **20 Pfennig** von heute ab wegen Aufgabe dieses Artikels

die Expedition des **Wochenblatt für Wilsdruff.**

**Anerkannt**  
 beste u. gewissenhafte Reparaturwerkstatt für Uhren (Vertrauenssache), Goldwaren (nur Hartstein), Brillen und Kiemer (nach Ärg. Vorchrift), Sprechapparate (genaue Nachimitation) unter voller Garantie. Größe u. Leistungsfähigkeit in der Sprechapparate- und Plattenindustrie.  
**Hermann Jyrch**  
 Postfach  
 nur Charandter Straße 5  
 Strahndamm-Gasse, Markt  
 Sonntags u. 12-1 Uhr geöffnet

**Zichnung!**  
 Große Zonophonplatten, doppelseitig belichtet, jetzt nur 2 Mark pro Stück.

# Tanz-Lehr-Institut

von **Bernhard Schulze**, Ballettmeister, aus **Hirschbach**.

Hochgeehrte Familien von hier und Umgegend setze ich hiermit in Kenntnis, daß der **Kursus**

**Donnerstag, den 15. Juli, abends 7 Uhr,**

im **Gasthofe des Herrn Kubisch in Limbach** beginnt. Personen, welche sich an demselben beteiligen wollen, bitte ich, zu obenangegabener Zeit sich daselbst einzufinden.

**Bernhard Schulze, Ballettmeister.**

In einem Flugblatte des Wahlausschusses für die Kandidatur des Herrn Stadtrat Braun wird uns der Vorwurf gemacht, wir hätten vorzeitig den Wahlkampf in unsäglichlicher Weise begonnen.

Dieser Vorwurf entbehrt jeder Begründung. Wir stellen hier fest, daß bereits sofort nach der Bekanntgabe unserer Kandidatur in persönlicher gehässiger Weise von Anhängern der Kandidatur des Herrn Stadtrat Braun gegen Herrn Gotthardt vorgegangen wurde. Zunächst beschuldigte man Herrn Gotthardt in Freiberg antinationaler Gesinnung, man scheute sich sogar nicht, ihm im Kreise seiner Familie wegen der Kandidatur Mißbilligungen zu bereiten, dann erschien in einem Tharandter Blatt ein von liberaler Seite inspirierter Artikel, der sich mit der Kandidatur des Herrn Gotthardt beschäftigte. Nachdem von Tharandter und Freiburger Herren ein Wahlkomitee für die Kandidatur des Herrn Stadtrat Braun gebildet worden war, wurde in Tharandt behauptet, Herr Gotthardt sei in Freiberg ziemlich unbekannt und habe sich in der Öffentlichkeit noch wenig betätigt, seine Auffassung als Landtagskandidat finde man in Freiberg lächerlich, Herr Gotthardt sei ein nervös überreizter Herr, er sei ein ausgesprochener Gegner der Beamtenchaft, er habe als „Bankier“, der selbstverständlich die Interessen der Börse vertreten müsse, viel weniger Beziehungen zum Mittelstand als Herr Schneidermeister Braun u. a. m.

Wir sind eventuell bereit, die Namen der Verbreiter solcher Behauptungen bekannt zu geben.

Im Uebrigen betonen wir, daß das unterzeichnete Wahlkomitee von seinem Beschlusse, den Wahlkampf ohne persönliche Schärfe zu führen, sich nicht abbringen lassen wird, und wir verweisen auf die von uns veranstalteten Versammlungen und Besprechungen in Freiberg, Wilsdruff und Tharandt, in denen Herr Gotthardt sich über die Person des Herrn Braun nur in anerkennender Weise ausgesprochen hat.

## Das Wahlkomitee für die Wahl Gotthardt.

**Dr. Mangler, Vorsitzender.**

Habe mich in **Taubenheim** als Arzt niedergelassen und die Praxis des Herrn **Dr. Worm** übernommen.

**Dr. G. Wollburg.**

Telephon: Amt Meissen Nr. 495.

## Zahn-Praxis, Wilsdruff.

Sprechzeiten { Wochentags 9—6 Uhr.  
Sonntags 9—12 Uhr.  
Teilzahlung gern gestattet.

**Inh.: Friedrich Kletzsch.**

Feinsten ungebläuten

## Jauer Lompenzucker,

der beste zum Einsieden von Früchten und zur Bienenfütterung, empfiehlt billigt

**Alfred Pietzsch.**



**Otto Rost, Wilsdruff**  
Fahrradhandlung und Reparatur-Werkstatt,  
empfiehlt sein reichhaltiges Lager in erstklassigen **Fahrrädern** u. a.

Viele Preise erzielt!

**Dürkopp**  
Vornehmste Marke wirklich gediegenes Rad

Spielend leichter Gang!

Preisverzeichnis gratis



**DÜRKOPP & Co. A.-G.**  
Bielefeld.

Allright-

Attila- u.

Panther-

Alle Fahrradutensilien!

Billigste Preise!

**Fahrräder.**

## Drucksachen aller Art

werden sauber und schnellstens ausgeführt. **Arthur Schulte, Buchdruckerei.**

## Gasthof Klipphausen.

Sonntag, den 11. Juli 1909

zur Feier des 10jährigen Bestehens des neuen Etablissements:

## Sommerfest mit Freikonzert und grosser Ballmusik.

Anfang 1/4 Uhr.

Um 10 Uhr: gr. Fest-Polonaise.

Um zahlreichen Besuch bitten und warten mit vorzüglichen Speisen und Getränken, ff. Kaffee und Kuchen bestens auf

**Paul Schöne u. Frau.**

## Gasthof Grumbach.

Zu dem am Sonntag, den 11. Juli 1909, stattfindenden

## Sommerfest des Königl. Sächs. Militärvereins zu Grumbach

erlauben sich hierdurch, ein gehobtes Publikum von Stadt und Land ganz ergebenst einzuladen und warten mit ff. selbstgebackenen Kuchen, vorzüglichen Speisen und Getränken bestens auf

**Paul Bohr u. Frau.**

## Gasthof zur Sonne, Braunsdorf.

Sonntag, den 11. Juli

## Grosses Sommerfest

vom Jugendverein „Einigkeit“, verbunden mit Garten-Freikonzert, Schweinsprämien-Vogelschiessen, Pfefferkuchen-Verlosung, Ringwerren, Würfelbude, Schaukelbelustigung und

Anfang 3 Uhr. **Ball.** Ende 1 Uhr.

Hierzu laden freundlich ein der Vorstand u. **M. Weber.**

## Gasthof zu Steinbach bei Kesselsdorf.

Sonntag, den 11. Juli

## Grosses Schweinsprämien-Vogelschiessen, mit Garten-Freikonzert und Ball.

Hierzu laden freundlich ein **Arthur Leonhardt u. Frau.**

freundlich gelegenes Restaurant mit Garten und geschützten Lauben, beliebter Ausflugsort im Regenbachtale Röhrsdorf—Constappel, hält sich zum Besuche bestens empfohlen. Hochachtungsvoll **J. Hietel.**

## „Oekonomia“ Wilsdruff.

Sonntag, den 11. Juli im Hotel weißer Adler

## Sommer-Ball.

Anfang 6 Uhr.

D. V.

## Schützenhaus.

Sonntag, den 11. Juli starkbesetzte

## Ballmusik.

Hierzu ladet freundlich ein **Carl Schumann.**

## Gasthof Hühndorf.

Sonntag, den 11. Juli

## großes Hirschkuchensfest,

verbunden mit Ballmusik und Karussellbelustigung, wozu freundlich einladet **F. Becker.**

Für gute Speisen und selbstgebackenen Kuchen ist gesorgt.

## Drahtgeflecht, Stacheldraht, Draht, Krampen

La verzinkt, empfiehlt billigt **Martin Reichelt.**

## „Oekonomia“ Durchfallpulver

für Külder und Ferkel. Sicheres, durchaus bewährtes Mittel gegen Durchfall und Ruhr.

Viele Zeugnisse über sofortige Wirkung. Zu beziehen in Dosen zu 1, 2 und 4 Pf. durch die Löwen-Apothek in Wilsdruff. Fabrik „Oekonomia“ in Dresden-N. 6.

## Gemeinnütziger Verein.

Die Mitglieder wollen sich recht zahlreich nächsten Sonntag an den Veranstaltungen des **Gustav Adolf-Vereins** beteiligen. Der Vorstand.

## Gewerbe-Verein

Die Mitglieder wollen sich recht zahlreich nächsten Sonntag an den Veranstaltungen des **Gustav Adolf-Vereins** beteiligen. Der Vorstand.

## Geflügelzüchterverein

für Wilsdruff und Umgegend. Freundlicher Einladung zufolge werden die Herren Mitglieder gebeten, nächsten Sonntag nachmittags 3 Uhr an dem Festgottesdienste des **Wilsdruffer Zweigvereins der Gustav Adolf-Stiftung** sowie an der Nachversammlung im Hotel goldener Löwe recht zahlreich Anteil zu nehmen. Der Vorstand. **G. Hoff.**

## Turn-Verein Wilsdruff.

Sonntag früh 1/6 Uhr: Abmarsch vom Vereinslokal „Tonhalle“ zum

## Sauturnfest Radebeul.

Zahlreiche Beteiligung erwünscht.

Die Dabeibleibenden werden freundlicher Einladung zufolge gebeten, sich zahlreich an dem **Gustav Adolf-Fest** zu beteiligen. D. B.

## Ranzels Zahnfitt à 50 Pf.

zum schmerzlosen Selbstplombieren hohler Zähne empf. Löwenapothek Wilsdruff. Hierzu eine Beilage und „Welt im Bild“.

# Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 77.

Sonnabend, 10. Juli 1909.

## Betrachtung für 5. Sonntag nach Trinitatis.

Religiöses Leben und sittliches Leben, für beides sind die rechten Grundfäße ausgesprochen in den heiligen zehn Geboten, und zwar für das erstere auf der ersten Tafel und für das letztere auf der zweiten. Während nun aber, was ein sittliches oder sittlich gutes Leben ist, jedermann weiß — diejenigen ausgenommen, die sich selbst allein zum Maßstabe der Sittlichkeit machen oder lieber überhaupt von Sittlichkeit nichts mehr wissen wollen — ist es mit dem religiösen Leben eine andere Sache. Und doch ist die Sache eigentlich einfach genug; religiös wird das Leben, wenn es die rechte Beziehung zu Gott gewinnt, denn Religion heißt: Beziehung oder Verbindung mit Gott.

Besonders nun im ersten Gebot, das unser Herr Christus ja das vornehmste von allen nennt, sind die rechten Grundfäße eines religiösen Lebens für alle Zeiten festgestellt. Sie lauten: Gott über alles fürchten, lieben und vertrauen. Bleiben wir jetzt zunächst bei dem zweiten davon: Gott über alles lieben! Was heißt denn das eigentlich? Die Frage ist nicht überflüssig, denn es gibt in der Tat viele Menschen, die es nicht anzufangen wissen, wie sie Gott lieben sollen. Manche ist wohl auch dieses Gott lieben, wie so manches in der Religion, nur ein schönes Phantasiegebilde, ein schöner Traum! Und doch, wenn es wahr ist, daß Gott der Herr auch die Liebe ist, muß es auch unsererseits Liebe zu ihm geben können. Und Liebe ist freilich nur möglich von Person zu Person, d. h. zwischen zwei in gewisser Beziehung gleichgearteten Wesen. Aber Gott ist ja eben die Liebe, nicht sächlich sondern persönlich genommen, die allerhöchste persönliche Liebe. So ergibt sich hier uns mit absoluter Notwendigkeit, daß wir ihn auch persönlich lieben können und sollen! Hat er sich nicht auch zudem mit dem allerbedeutendsten Namen lieber Vater genannt? Gut also, wie Kinder ihren Vater auf Erden lieben, so sollen Christen, nur noch viel mehr, Gott ihren himmlischen Vater lieben.

Und wie geschieht das? Erstens: jedes rechte Kind denkt, wenn es seinen Vater eine Zeitlang nicht sieht, an ihn. Denke also an deinen Vater im Himmel, obwohl du ihn nicht siehst. „Wenn ich mich zu Bette lege, so denke ich an dich, wenn ich erwache, so rede ich von dir.“ Zweitens: jedes rechte Kind redet mit seinen Eltern, wenn sie da sind: Ist ein Gott der Herr allgegenwärtig, so können wir auch mit ihm reden, d. h. zu ihm beten. „Laß dir wohlgefallen die Rede meines Mundes und das Gespräch meines Herzens, Herr mein Hort und mein Erlöser.“ Drittens: jedes rechte Kind zieht die Gemeinschaft mit seinen Eltern aller anderen Gemeinschaft vor. Demnach für uns Christen: „Herr, wenn ich nur Dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde, wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet, so bist Du doch, Gott, allezeit meines Herzens Trost und mein Teil.“ Viertens: jedes rechte Kind folgt seinen Eltern, und alle Kindesliebe ist nicht weit, wenn der Gehorsam fehlt. Also weiter: „Das ist

die Liebe zu Gott, daß wir seine Gebote halten, und seine Gebote sind nicht schwer.“ Endlich fünftens: Wie gern schenkt ein reches Kind auch seinen Eltern etwas? So spricht Christus, der Sohn Gottes, zu den Seinen: „Was ihr getan habt diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan!“

Wie leicht wird also sein, Gott zu lieben, wie er es will. So laßt uns ihn denn lieben, der uns zuerst geliebt hat und lieben will bis in Ewigkeit!

## Aus Sachsen.

Wilsdruff, den 9. Juli.

Während auf den staatlichen Erzbergwerken in Freiberg mit der Abrüstung systematisch fortgeschritten wird, nehmen hier und da private Gewerkschaften den

## „Bade- oder Reise-Abonnements“ auf das „Wochenblatt für Wilsdruff“

werden mittels Kreuzband-Sendung innerhalb des Deutschen Reichsgebietes, sowie nach Oesterreich-Ungarn von der unterzeichneten Geschäftsstelle stets entgegengenommen. Der Bezug kann jeden Tag begonnen werden. Das Abonnement kostet (einschließlich des Portos) wöchentlich 25 Pfg.

Geschäftsstelle d. „Wochenblatt für Wilsdruff“.

Bergbetrieb auf früher stillgelegenen Gruben wieder auf. So hat jetzt auch die Gewerkschaft von der Grube Augustus Vereinigt Feld im nahen Weigmansdorf den Abbau wieder aufgenommen. Zunächst wird der Rächtersche Kunst- und Treibeschacht wieder ausgebaut und nach Säuberung der Strecke soll das Gezeugstreckenort in nördlicher Richtung weiter ins Feld getrieben werden. In diesem Gange sind in der Tiefe sowohl als auch in der Sohle rückwärts reiche Erze angetroffen worden.

Wegen Unterschlagung im Amte hatte sich vor der Strafkammer Zwickau der bisherige Gemeinbediener A. S. Otto aus Stenn bei Zwickau zu verantworten. Er hatte seit etwa sechs Jahren fortgesetzt Gelder, insgesamt etwa 5000 Mark, unterschlagen. Diese Veruntreuungen verübte er, als er Steuerbeiträge bei den Einwohnern seiner Gemeinde kassierte. Vor Gericht suchte er die

Sache so darzustellen, als ob ihm das Geld nach und nach aus einem im Gemeinbediente stehenden Geldschrank gestohlen worden sei. Das Urteil lautet auf 1 Jahr 9 Monate Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust. 3 Monate der Untersuchungshaft wurden auf die Strafe angerechnet.

Der Ort Wilsdruff bei Waldenburg ist zum Teil sächsisch, zum Teil altpolnisch. Beide Teile erhalten nun getrennt die Wettervorausagen, und zwar der erstere von der Königl. Landeswetterwarte in Dresden, der zweite aus Ilmenau. Es ist leicht erklärlich, daß die beiden Prognosen oft nicht übereinstimmen; ist für den einen Teil Regen angekündigt, so ist für den andern Sonnenschein in Aussicht gestellt und umgekehrt. In diesem Falle trifft dann wenigstens eine von den beiden Vorausagen zu.

Der Gemeindevorstand Pirnbaum in Ottendorf-Motitzdorf ist auf Anordnung der Königl. Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt seines Amtes entbunden worden. Es hat sich herausgestellt, daß der Genannte eine Hypothek von 2000 Mark, die er für die Sparkasse auszusahlen hatte, in seinem Ruhen verwendet hat.

In den Nachrichten für Baunzen steht in Form eines Insuperates folgende Erklärung: „Die Ortsgruppe D. erklärt hiermit ihren Austritt aus dem Bunde der Landwirte“, weil sich dieselbe nicht mit der Bundesleitung überein fühlt, welche durch Ablehnung der Erbanfallsteuer nur die Beutel der Großgrundbesitzer schützt, ungeachtet dessen, daß sie damit das Vaterland dem Verderben entgegenreibt. Eine Abwälzung sämtlicher Reichsklassen auf die Verbrauchssteuern muß für Deutschland verderblich wirken. Eine Besteuerung der Wertpapiere usw. kann wohl neben der Erbanfallsteuer, aber nicht als Ersatz für diese gelten. J. S.

Durch eine edle Tat wurde auf dem Regimentstage anlässlich der 200-jährigen Jubelfeier des 103. Infanterieregiments in Baunzen ein ehemaliger Angehöriger des Regiments hoch erfreut. Wie man mitteilt, saßen beim Kommerse am Festabend die Kompanie bez. die ehemaligen Angehörigen derselben beieinander. Das war ein Grinsen und ein Händeschlag, als sich die alten Bekannten, die bereinst Freud und Leid des Dienstes gemeinsam trugen, die einst so manne frohe und so unange trübe Stunde verlebten, wiederfanden. An einem Tische saß ein alter Herr, ein ehemaliger Einjähriger, der es im Leben bis zum Kommerzienrat gebracht hat, mit seinen beiden Söhnen, die gleich ihm, bei demselben Regiment standen. Sie sehen an der Tafel einen älteren, verhärmtten Mann, der ihnen bekannt vorkam. „Das muß doch unser Puzer F. sein“, meinte der eine von beiden und geht auf den Mann zu, fragt ihn nach dem Namen und erhält auch die Auskunft. Freudig begrüßen die beiden ehemaligen Angehörigen den ehemaligen Puzer, der ihnen so manche unangenehme Stunde ersparte. Er mußte mit zum „alten Herrn“, zum Vater, der den treuen Menschen schon längst aus den Erzählungen der Söhne kannte. Der alte Herr fragte nach den Lebensschicksalen des Mannes und erfuhr, daß es diesem nicht glänzend ging. Er arbeitete im Steinbruch um geringen Lohn, die linke Hand sei fast gelähmt

## Auf dunklen Wegen.

44) Roman von E. Wagner.

Rachdruck verboten.

Der Marquis kämpfte einen furchtbaren Kampf. Die Aufgabe, welche Lady Wolga ihm gestellt hatte, war ihm zu unerwartet gekommen. Wie ein düsterer Schatten aus ferner Zeit stieg es vor seinem Auge auf und ließ ihn bis in das Innerste seiner Seele erzittern.

27. Kapitel.

### Ein Bekenntnis.

Mit entsetzlichen Augen starrte der Marquis die Lady an, und der Schreck, der sich auf seinem Gesicht malte, zeigte deutlich, einen wie furchtbaren Schlag ihm Lady Wolgas Worte verfehlt hatten.

„Das ist unmöglich“, rief er endlich. Sie stellen mir ein Hindernis in den Weg, welches unüberwindlich für mich ist. Es ist tödlich, an eine Reinigung des Namens Lord Stratford Herons zu denken!“

„Weshalb?“ fragte Lady Wolga erregt.

„Weil diesen Namen keine Macht der Erde zu reinigen vermag!“

„Aber ich sage Ihnen, daß er unschuldig ist. Die Wahrheit wird an das Tageslicht kommen; seine Unschuld würde bewiesen werden, wenn nur jemand sich mit der Sache befassen wollte.“

„Niemand außer Ihnen glaubt an seine Unschuld. Verzeihen Sie, liebe Wolga, aber ich muß Ihnen die Wahrheit sagen; Sie zwingen mich dazu. Jedermann in England, selbst seine besten Freunde, hält Lord Stratford Heron schuldig, den Mord an seinem Bruder begangen zu haben. Er wurde vom Gericht überführt und zum Tode verurteilt.“

„Es wurden schon vor ihm viele wegen Verbrechen verurteilt, die sie nicht begangen hatten.“

„Wolga, ich habe nie geahnt, daß Sie solche törichte Ideen hegen!“ rief der Marquis. „Ihr Urteil ist ein durchaus irriges. Denken Sie an die Zeugenansagen. Seine treuesten Freunde waren gezwungen gegen ihn zu zeugen. Er ist schuldig!“

„Ich sage aber, er ist es nicht!“ rief dagegen Lady Wolga in heftigster Erregung.

„Haben Sie Beweise seiner Unschuld?“

„Beweise? Nein. Wenn ich Beweise hätte, glauben Sie, daß ich damit nicht vor alle Welt hintreten und Gerechtigkeit verlangen würde? Beweise habe ich nicht, aber ich weiß, daß er unschuldig ist, — daß er nie ein Unrecht tun konnte. Er war Ihr Verwandter. Sie sagen, daß Sie mich lieben, wohlan, helfen Sie mir, seinen Namen zu reinigen und ich will Ihnen dankbar sein für mein ganzes Leben!“

Der Marquis von Montheron blinnte eine Weile schweigend vor sich nieder, dann sagte er ruhig:

„Ich kann Ihre irrigen Begriffe nicht unterstützen, Wolga, obwohl ich alles für Sie tun würde. Wie aber könnte ich Sie in der Meinung bestärken, daß Stratford unschuldig war, da alle Tatsachen gegen ihn sprachen! Es sind seit jenem Drama so viele Jahre verstrichen, daß Sie vielleicht manche der Beweise vergessen haben, vielleicht haben Sie gar nicht alles gelesen. Ich will mit Ihnen alles, Punkt für Punkt, durchgehen und Ihnen Stratfords Schuld beweisen und wenn ich Sie überzeuge, wollen Sie dann meine Gemahlin werden?“

Lady Wolga zögerte.

„Ich könnte nein sagen“, antwortete sie dann; „denn wenn ich von Stratfords Schuld überzeugt würde, könnte ich nie wieder einen Menschen vertrauen. Ihn, die edelste, reinste Seele sollte ich eines solchen Ver-

brechens schuldig glauben? Dann würde mein Glaube an Treue, mein Vertrauen zu der ganzen Menschheit zerstört sein für immer! Aber da ich weiß, daß Sie mich niemals von Stratfords Schuld überzeugen können, gebe ich Ihnen mein Versprechen Sie zu heiraten, wenn ich das Vertrauen zu Stratfords Unschuld verliere.“

Des Marquis Gesicht hellte sich auf.

„Ich werde ohne Aufschub an meine Aufgabe gehen“, sagte er sichtlich erleichtert. „Ich habe ein gedrucktes Werk, welches die ganze Geschichte, einschließlich der Gerichtsverhandlung, ausführlich behandelt. Dieses will ich durchsehen und die wichtigsten Punkte der Lebensführung anzeichnen. Lesen Sie dieselben aufmerksam durch und Sie werden zweifellos anderer Ansicht werden.“

„Und wenn ich dadurch nur in meinem Glauben bestärkt würde?“

„Ich werde im stande sein, unsere Verlobung in einer Woche veröffentlicht zu können, Wolga“, fuhr der Lord fort im Tone der Ueberzeugung. „Ich will nach Hause gehen und die Protokolle der Gerichtsverhandlung durchsehen. Wenn Sie den alten Kellermeister und einige andere einem Verhör unterwerfen wollten, würden Sie sich vielleicht von der Wahrheit überzeugen können. Soll ich Ihnen einen jener alten Zeugen herüberschicken?“

„Noch nicht. Vielleicht werde ich sie später verhören.“

Der Marquis erhob sich. Er sprach von der Anordnung weiterer Festlichkeiten und entfernte sich dann.

Lady Wolga sah ihm, als er über den Rasenplatz ging und sich zu den Spielenden stellte, mit jenem seltsamen Ausdruck ihres Gesichts nach, der schon am Tage vorher Alexa so erschreckt hatte. Eine Weile später sah sie ihn sein Pferd besteigen und die Allee hinabreiten. Sie ging ins Haus und schloß sich in ihrem Zimmer ein.

und zudem habe er elf Kinder zu ernähren. „Da muß geholfen werden“, sagte der alte Herr zu seinen Söhnen. „Unser Portier ist alt, er setzt sich zur Ruhe, das wäre ein Posten für F.“ und zu diesem gewandt, meinte er: „Morgen kommen Sie mit Ihrer Familie zu mir, ein auskömmlicher Lohn wird Ihnen zugesichert.“ Auf die Einwendungen des Glücklichen, daß er noch Miete zu zahlen habe für das künftige Quartal, da er doch nicht gekündigt habe, wird ihm bedeutet, daß die Sache zur vollen Zufriedenheit des Hauswirts geregelt würde. Es geschah, wie der „alte Herr“ gesagt hatte, der durch seinen Entschluß eine Familie unendlich glücklich gemacht hat.

### Die Schlacht im Teutoburger Walde.

1900 Jahre sind jetzt ins Land gegangen, da durch Hermann, den Cheruskerfürsten, das damalige Deutschland vom Römerjoch befreit wurde. An vielen Orten unseres Vaterlandes hat man sich gerüstet, die Erinnerung an jene große Tat durch Feiern und Festspiele dem deutschen Volke wieder ins Gedächtnis zu rufen. So auch in benachbarten Goswig. Auf einer Waldwiese unterhalb der Spitzgrundmühle in die von Tannengrün umrahmte Bühne errichtet, in deren Hintergrunde eine mit Gras bedeckte und mit Hirschgeweiden verzierte Hütte und die Wohnung der alten Deutschen veranschaulicht. In 5 Bildern werden dem Zuschauer die damaligen, durch deutsche Uneinigkeit und römische Schlaubeit herbeigeführten Zustände Deutschlands gezeigt. Die Genien der Geschichte und der Poesie künden den Inhalt der einzelnen Bilder an.

Das 1. Bild. Römische Soldaten mit buntem Waffenschmuck, rundem Schild, kurzem Schwert, Helm und Lanze marschieren herein und umstellen die Bühne. Dann kommt Varus, begleitet von deutschen Fürsten, deren Gestalten durch Kleidung, Kopfbedeckung und Bar: ganz besonders auf die Zuschauer wirken. Varus soll ihre Streitigkeiten schlichten. Zwei zanken sich um den Herzogstitel, zwei andere um ein Stück Land. Dann werden Gefangene eingebracht: Ein Priester, der sich weigert, die Bildsäule des Kaisers Augustus anzubeten, wird zum Tode verurteilt. Auf Hermanns Fürbitte hin begnadigt, stirbt er unter den Schlägen der Soldaten. Blöcklich stürzt ein Soldat schreiend zu Boden. Ein Gefangener, dem es gelungen, sich der Fesseln zu entledigen, hat ihn aus Rache niedergestochen. Segest, ein Cheruskerfürst, zwingt seine Tochter Thusnelde, sich mit Flavius, einem Freunde des Varus, zu verloben. Nach Varus' Weggang bringen Deutsche Geschenke, die von der römischen Wache als Steuer betrachtet und in Beschlag genommen werden, worauf ein Kampf entbrennt. Da erscheint eine Alraune, ein zauberhaftes Weib, und löst dem noch am Boden liegenden Gefangenen durch ein Zauberprüchlein die Fesseln, und mit dessen Hilfe werden die römischen Krieger vom Plage gedrängt. Die Alraune opfert die Gaben den Göttern.

Das 2. Bild führt uns vor Hermanns Halle. Mit Fellen bedeckte Sitze und ein roher Tisch stehen da. Verschiedene deutsche Fürsten besuchen Hermann, um sich mit ihm zur Befreiung des Vaterlandes zu verbinden. Da kommt die ihrem Vater entflohene Thusnelde. Hermann übergibt sie dem Schutze seiner Mutter. Blöcklich werden Varus und der seine Tochter suchende Segest angemeldet. Während die Fürsten scheinbar dem Würfelspiele huldbig, gibt Hermann spöttische Antworten, durch die Segests Horn erhöht wird. Letzterer warnt Varus, aber dieser traut der deutschen Treue.

Das 3. Bild zeigt uns die Germanen bei Trunk und Spiel. Einer verspielt alles und zuletzt sich selbst und wird der Sklave des Gewinners. Andere kommen mit großer Jagdbeute heim. Da ladet sie ein Vot für den nächsten Neumond zum Thing (Volkerversammlung). Sie brechen unter den Segenswünschen der Frauen auf.

4. Bild. Auf einem im Walde liegenden freien Plage, (der heute noch unweit des Hermann-Denkmal im Teutoburger Walde zu sehen ist), versammeln sich Fürsten und Freie. Der Älteste tritt, durch Schilderschlagen begrüßt, auf einen erhöhten Platz und leitet die Versammlung.

Zuerst rufen Priester die Götter an, werfen unter Vornahme besonderer Zeremonien die Runen (kleine mit geheimnisvollen Zeichen besetzte Holzstäbe) und weisen aus deren Lage glücklichen Ausgang des bevorstehenden Kampfes. Dann wird ein Germane wegen Verletzung eines Rosses verurteilt, sieben im Kampfe erbeutete Messerschwerte als Wehrgeld zu zahlen. Weiter werden junge Männer wehrhaft gemacht. Endlich wird ein Brief des Varus verlesen, in dem die deutschen Fürsten mit ihren Mannen zum Kampf gegen andere Deutsche, die sich empört haben, aufgerufen werden. Sie beschließen aber den Kampf nicht mit, sondern gegen Rom. Hermann wird zum Herzog erkürt. Er verkündet die heimlichen Vorbereitungen, die er bereits getroffen hat, sodas der Kampf gegen den bereits nahenden Varus sofort beginnen kann.

Das 5. Bild schildert uns das Ende der Schlacht. Um Varus sammeln sich einige seiner Unterführer, die ihm eine Schreckenskunde nach der anderen von der Vernichtung ihrer Centurien, von der Rache der ergriminten Germanen bringen. Im Hintergrunde zeigt sich eine Alraune, deren Erscheinen als Todeszeichen gedeutet wird. Varus geht, um sich selbst zu töten; die Unterführer stürzen sich wieder in den Kampf. Nur Flavius, der Verlobte Thusnelde, mag nicht sterben. Da kommt diese, um die verhaßte Verlobung mit dem Schwerte zu lösen. Flavius flieht, von Thusnelde verfolgt. Die Schlacht ist zu Ende. Hermann und seine Kampfgenossen versammeln sich unter Freuderufen, die erbeuteten Adler und die Gefangenen mitbringend. Thusnelde bringt die Nachricht von der Lösung ihrer bis zum Tode geschlossenen Verlobung und vom Tode des Varus. Die Gefangenen sollen im heiligen Haine den Göttern geopfert werden. Nur drei werden entlassen, damit sie die Schreckenskunde nach Rom bringen. Das Bild endet mit der Vermählung Hermanns und Thusnelde, die unter den damals herrschenden Formen vollzogen wird.

So wird gezeigt, wie deutsche Uneinigkeit das Vaterland in Schmach gebracht, aber Einigkeit und Stärke es wieder befreit haben.

### Kurze Chronik.

**Deutsches Bundeschießen in Hamburg.** Bei dem vorgestrigen internationalen Match des Deutschen Bundeschießens wurde auf 300 Meter stehend geschossen. Jeder Schütze mußte 40 Schüsse abgeben. Da 10 Ringe den besten Schütz darstellt, kann also jeder Schütze 400 Ringe erreichen. Der deutsche Schütze Bachmeyer aus Nürnberg schoß 333 Ringe, ein französischer Schütze 328.

**Denkmal der Zepellinschen Erfindung.** Die Stadt Friedrichshafen erhält gegenwärtig wohl das erste massive und monumentale Denkmal aus Stein, das die Graf Zepellinsche Erfindung veranschaulicht. Auf dem Marktplatz wird zurzeit ein von Bildhauer Diamant in München entworfener, aus französischem Kalkstein hergestellter Brunnen errichtet, auf dessen massiger ornamentreicher Mittelsäule eine große Luftkugel ruht. Auf dieser wiederum kommt ein vom Genius gesandter Knabe geschritten, der in beiden Händen ein vergoldetes Luftschiff hält.

**Ein graufiger Kindesmord** wurde in Jpling in Oberbayern verübt. Dort hatte eine Dienstmagd ihr heimlich geborenes Kind mit einem Taschenmesser (!) zerstückelt und die Leichenteile in die Düngergrube geworfen. Im Verhör hat sie zuerst angegeben, sie habe das zerstückelte Kind den Schweinen zum Fressen vorgeworfen.

**Brand in der Grazer technischen Hochschule.** Aus Graz wird gemeldet: In der Nacht zum Dienstag brach im Dachbodenraum des chemischen Laboratoriums der technischen Hochschule aus bisher nicht festgestellter Ursache ein Brand aus, der infolge der Explosionsgefahr sehr verhängnisvoll hätte werden können. Als die Feuerwehren mit den Dampfstrahlen erschienen waren, stand bereits ein Teil der Dachstühle in Flammen. Nach dreiviertelstündiger schwerer Arbeit konnte das Feuer gedämpft werden. Sieben Feuerwehrlente befanden sich, da giftige Gase ausströmten, in Erstidungsgefahr. Sie

konnten noch rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden. Man vermutet, daß der Brand durch Selbstentzündung entstanden ist.

**25 Personen infolge einer Jugenlektion verletzt.** Aus Lemberg wird gemeldet: Auf der Eisenbahnstrecke Jaslow-Rzeszow entgleiste infolge schlechten Funktionierens einer Wache ein Personenzug, wobei die Lokomotive und mehrere Waggons arg beschädigt, zwei Bahnbeamte lebensgefährlich, drei schwer und von den Passagieren zwanzig verletzt wurden.

**Selbstmord des Fürsten Stanislaus Jablonowski.** In seinem Wohnsitz Burszyn, Bezirk Rohatyn, in Galizien hat der im 54. Lebensjahre stehende Fürst Stanislaus Jablonowski, wahrscheinlich in einem Anfall von Schwermut, seinem Leben durch einen Revolveranschlag ein Ende gemacht. Fürst Stanislaus war gegenwärtig der Chef der zweiten Linie des Hauses Jablonowski, die im Jahre 1820 in der Person des österreichischen Gesandten in Neapel Ludwig Jablonowski den Fürstentitel erhielt. Fürst Stanislaus hat nie im öffentlichen Leben eine Rolle gespielt, aber er war ein Mann von großer persönlicher Lebenswürdigkeit und von umfassender Bildung, die er in den nahezu drei Jahrzehnten eines völlig zurückgezogenen Landlebens durch unermüdete Lektüre zu erweitern bestrebt war. Der Wohnsitz der Jablonowski, Burszyn, eine Stadt von etwa 6000 Einwohnern, ist der Mittelpunkt des großen Grundbesitzkomplexes der Familie, der aber durch die Lebensführung des Fürsten Stanislaus in jüngeren Jahren stark belastet wurde, so daß schließlich der Fürst für längere Zeit unter Kuratel gestellt wurde.

**Starke Erdbeben.** Aus Konstantine (Algier) wird berichtet, daß sich in der Nacht zum 6. d. M. in der Gegend von Ain Melilla mehrere starke Erdbeben ereignet haben, durch die in verschiedenen Eingeborenenbüdfern eine Anzahl Wohnhäuser fast vollständig zerstört wurde. Drei Eingeborene wurden getötet und etwa 20 verwundet. Wenn die Zahl der Opfer eine verhältnismäßig geringe ist, so ist dies darauf zurückzuführen, daß die Eingeborenen während der großen Hitze die Gewohnheit haben, die Nacht im Freien zu verbringen.

**Ueberschwemmungen** in Colorado, Ohio, Missouri und Mexiko haben einen Schaden von Tausenden von Dollars verursacht. Drei Personen sind umgekommen. Battensburg in Missouri und Hidalgo in Mexiko sind zerstört. Hunderte sind obdachlos. Hilfszüge werden die Ueberschwemmungsgebiete zu erreichen suchen.

### Dresdner Schlachtviehpreise.

Auftrieb: Ochsen 6, Kalben und Kühe 4, Bullen 14, Kälber 1667, Schafe 110, Schweine 1959, zusammen 3760 Stück. Preise pro 50 Kilogramm Lebend- resp. Schlachtgewicht: Ochsen, Kalben und Kühe, Bullen Montagspreise; Kälber 45-48, 75-78, 42-44, 72-74, 36-41, 66-71, 34-37; Schafe Montagspreise; Schweine 53-55, 68 bis 70, 54-56, 69-71, 51-52, 66-67, 48-50, 63-65, langsam. Ueberländer: Ochsen 3, Kalben und Kühe -, Bullen 7, Kälber -, Schafe 61, Schweine 6. - Rinder österreich-ungarischer und - Rinder dänischer Herkunft.

### Markt-Bericht.

Freitag, den 9. Juli 1909.

Am heutigen Markttage wurden 237 Stück Ferkel eingebracht. Preis pro Stück, je nach der Größe und Qualität, 14-24 Mark.

Weißner Ferkelmarkt am 8. Juli: Auftrieb 65 Stück. Preis 12-18 Mark.

### Ohne Karte keine Zeitung!

Um Unzuträglichkeiten bei der Ausgabe der Zeitung zu vermeiden, haben wir unsere Abonnenten darauf angewiesen, in Zukunft nur gegen Vorzeigung der Karte die Zeitung zu verabfolgen. Wir bitten unsere geehrten Leser, von dieser Notiz gefl. Kenntnis zu nehmen.

Sie erschien beim zweiten Frühstück wie gewöhnlich und nahm dann an den Zerstreungen ihrer Gäste teil, wobei sie heiter wie immer war. Später unternahmen die Damen eine Fahrt auf dem Strandwege, Lady Wolga aber entschuldigte sich, daß sie sich nicht daran beteiligen könne, begab sich auf ihr Zimmer und ließ Alexa bitten, zu ihr zu kommen.

Alexa kam und las ihr aus Byrons Gedichten vor, aber weder die Schönheit und der Inhalt der Gedichte, noch die weiche und doch so ausdrucksvolle Stimme des Mädchens vermochten sie zur Aufmerksamkeit zu veranlassen. Alexa bemerkte ihre Zerstretheit und innere Unruhe und schrieb dieselbe dem Besuche des Marquis zu.

„Ich bin heute nicht ganz in der Stimmung zum Zuhören, Alexa“, entschuldigte sich Lady Wolga. „Ich bin so sehr von anderen Dingen erfüllt, daß es mir unmöglich ist, meine Gedanken zu beherrschen. Sie sehen blaß aus, mein liebes Kind. War der gestrige Abend zu aufregend für Sie?“

„O nein, Mylady“, antwortete Alexa rasch.

„Ich habe“, sagte Lady Wolga freundlich, „mehrmals auf Ihrem Gesicht einen Ausdruck gesehen, der nicht zu Ihrer Jugend paßt, einen Ausdruck, der auf ein bestimmtes Vorhaben eine feste Entschlossenheit folgern läßt. Es ist ein sonderbarer Ausdruck und es mag sein, daß ich ihn falsch ausgelegt habe. Es scheint mir, als hätten Sie einen geheimen Kummer. Wenn Sie einer Freundin bedürfen, hoffe ich, daß Sie sich vertrauensvoll an mich wenden.“

„Sie sind sehr gütig.“

„Ich bin nur selbstfüchtig. Ich liebe es, glückliche Gesichter um mich zu sehen. Gibt es nichts, was ich für Sie tun kann? Ich hege große Freundschaft für Sie und was ist die Freundschaft wert, wenn kein An-

spruch auf Teilnahme oder Hilfe an sie gebracht werden kann?“

„Ich bedarf keiner menschlichen Hilfe“, antwortete Alexa, „niemand kann mir helfen als Gott, welcher in alle Herzen schaut und dem alle Geheimnisse bekannt sind.“

„Sie sind vielleicht bekümmert um Ihren Vater?“ fragte Lady Wolga, von ihrer Zuneigung zu dem jungen Mädchen angespornt, zu versuchen, ob sie Alexa nicht zu Mitteilungen bewegen könne. „Ist dies nicht Ihre erste Trennung von ihm?“

„Die erste seit meiner frühesten Kindheit. Wir sind einander alles in allem gewesen, so lange ich zurückdenken kann.“

„Dann wundere ich mich nicht, daß Sie manchmal so besorgt sind. Es ist sehr hart, getrennt zu werden von denen, die wir lieben“, und Lady Wolga seufzte schwer. „Haben Sie von Ihrem Vater etwas gehört seit Ihrer Anwesenheit in England?“

„Nein, Mylady; aber ich erwarte recht bald einen Brief.“

Die Züge des schönen Gesichts waren so ernst und sorgenvoll, daß Lady Wolgas Herz tief ergriffen wurde. Sie konnte nicht ahnen, daß dieses Mädchen ihre Tochter sei, weil diese ihrer Meinung nach tot war, eine solche Möglichkeit konnte ihr im Traume nicht einfallen und doch fühlte sich ihr Herz zu Alexa hingezogen mit einer Zärtlichkeit, welche sie sich nicht zu erklären vermochte.

„Sie haben mir noch nichts von Ihrem Vater erzählt“, sagte sie in gewinnender Weise, die des Mädchens Herz höher schlagen machte. „Ich wollte so gern, daß Sie mir mehr werden möchten, als eine bloße Gesellschafterin. Erzählen Sie mir etwas über Ihren

Vater, Alexa. Ihre Mutter ist schon lange tot, sagen Sie, wenn ich nicht irre?“

„Ich habe meine Mutter nicht gekannt.“

„Haben Sie keine Verwandten in England?“

„Keine, welche von meinem Dasein wissen.“

„Und Sie wurden in Griechenland erzogen?“

„Ja.“

„Entschuldigen Sie, mein Kind, aber ich vermute, daß Ihr Vater Verluste gehabt hat, welche ihn zwangen, ins Ausland zu gehen“, sagte Lady Wolga schonend. „Es gibt viele Engländer, welche aus diesen Ursachen gezwungen sind, im Auslande zu leben. Ich wünsche nicht, Ihnen aufdringlich zu erscheinen, aber wenn es irgend etwas gibt, was ich tun kann, um Ihren Vater Ihnen näher zu bringen, so würde ich es mit Freuden tun. Ich habe Einfluß und durch meinen Bruder, den Herzog von Clyffebourne, könnte ich ihm eine Staatsanstellung verschaffen, wenn ihm eine solche zuzugestimmt.“

„Sie sind sehr gütig, Mylady“, sagte Alexa mit schmerzlicher Stimme; „aber mein Vater wird nie nach England zurückkehren, es sei denn, daß ein großes Glück über ihn käme, ein Glück, welches jetzt noch in so weiter Ferne blinkt, wie der Abendstern von der Erde.“

„Das Hinscheiden eines Verwandten vielleicht, den Ihr Vater zu beerben hofft?“ fragte Lady Wolga. „Sie brauchen nicht zu antworten, Alexa, ich kann warten, bis Sie mir Ihr Vertrauen schenken. Aber denken Sie über meinen Vorschlag nach und erwähnen Sie denselben gegen Ihren Vater in Ihrem nächsten Briefe. Sehen Sie ihrem Vater ähnlich?“

„Ja, aber ich bin auch meiner Mutter ähnlich.“

antwortete Alexa ruhig, obwohl ihr Herz so bewegt war, daß es ihrer ganzen Aufmerksamkeit bedürfte, um ihre Nybe zu behaupten. Fortsetzung folgt.